Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 82 (1995)
Heft: 6: Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Brunner, Joe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Joe Brunner

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser!

«Jeder weiss doch, dass ein Lehrling während seiner Lehrzeit unglaublich verblödet wird. Deshalb freut es mich, wenn immer mehr junge Menschen ans Gymnasium wollen.» Eine kühne Behauptung, ein frecher Spruch – es wird viele ärgern, viele auch freuen, v.a. die Gymnasiallehrkräfte. Mich würde es nicht wundern, wenn die beschimpfte Seite mit gleicher Münze zurückschlagen würde und die Verblödung der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten anprangerte, unterstützt mit Zitaten aus Schülerreden anlässlich von Maturaabschlussfeiern. Die Provokation kommt übrigens vom Basler Lucius Burckhardt, der als Querdenker gilt und Professor für Sozioökonomie urbaner Systeme in Kassel ist.

Was Lucius Burckhardt freut, freut andere noch lange nicht – im Gegenteil: Das Gymnasium als Volksschule, mithin der Verlust seines elitären Status und damit verbunden der Abbruch des Nationalheiligtums Matura, und das alles zu einem horriblen Preis, ärgert nicht wenige. Die Verärgerten wissen aber nicht, wie sie dem Volke beibringen sollen, ihre Kinder in eine Lehre zu schicken. So schicken halt beide, die Verärgerten und das Volk, ihren Nachwuchs ins Gymnasium. Damit wenigstens die Kosten etwas gesenkt werden können, wird nun die Ausbildungszeit um ein Jahr verkürzt.

Eine verblüffend einfache Idee zur Eindämmung der gymnasialen Schülerschwemme – dies ist allerdings nicht die wichtigste Zielsetzung – erläutert in diesem Heft Constantin Gyr, Rektor am Gymnasium Sarnen. Im Kanton Obwalden beginnt das Gymnasium, wie in mehreren anderen Kantonen auch, im 7. Schuljahr. Will man «nichts» verpassen, geht man am besten mal dorthin. Die Schülerinnen und Schüler hörten noch nie etwas von Berufskunde. Entsprechend uninformiert sind sie über die Möglichkeiten, die das Leben, bzw. Berufsleben bietet. Hier setzt das Gymnasium Sarnen ein mit Informationen zu Arbeit und Beruf und mit Einzelgesprächen über den eigenen Weg in die Zukunft. Neue Horizonte werden eröffnet und ermöglichen einen «ehrenvollen Aus- und Umstieg, bevor das leidvolle Vegetieren beginnt».

Solange es noch Gymnasien gibt, die bereits im 7. Schuljahr beginnen, ist das Sarner-Projekt eine ideale Lösung. Man könnte es aber auch günstiger haben: Nach dem neuen Maturitätsanerkennungs-Reglement muss der gymnasiale Lehrgang mindestens vier Jahre dauern. Ein Übertritt von der Volksschule ins Gymnasium ist somit frühestens im 9. Schuljahr nötig. Und da in der Regel der Berufswahlkundeunterricht im Lehrplan des 8. Schuljahres enthalten ist, können Schülerinnen und Schüler gut informiert sich für oder gegen das Gymnasium entscheiden.

Was allgemein üblich, ist nun auch mir passiert – zuerst verwendet man viel Energie für das Gymnasium mit seinen 20–30% der Schülerschaft. Die Mehrheit von 70–80% kommt im nachhinein. Immerhin werden ihr zwei Artikel gewidmet: Robert Galliker beschäftigt sich mit dem problembelasteten Übergang von der Volksschule in die Berufsausbildung. In meinem Artikel geht es um das gleiche Thema mit Vorschlägen zu Strukturveränderungen im 9. Schuljahr.